

EIN LINEAR-A-DOKUMENT

Im Augenblick, wo die Erschliessung der kretischen Linear-Schrift A so verheissungsvoll begonnen hat¹, erscheint es wünschenswert, alle sicheren oder möglichen Linear-A-Texte, auch sehr kurze, der Forschung zugänglich zu machen. Die Abbildungen 1, 2 und auf Tafel I² zeigen ein schwarzgraues, gebranntes Tonklümpchen von 8 g. Gewicht, 30 mm. Breite, 25 mm. Höhe und 10 bis 12 mm. Dicke, unregelmässig handgeformt (die Fingerabdrücke sind sichtbar), auf der einen Seite konvex (Abb. 1), auf der andern leicht konkav (Abb. 2), beiderseits mit je zwei Zeichen beschriftet, der obere und der untere Rand je mit einem Abdruck ein und desselben Siegels versehen (Abb. 3).

Die Zeichen der konvexen Seite (Abb. 1) lauten in Linear-B *ru-ja* und kommen beide auch in Linear-A vor. Die beiden Zeichen der konkaven Seite (Abb. 2) dürften schwer zu identifizieren sein. Das Oben und Unten ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit aus dem Duktus³: Die Vertiefungen der Striche lassen auf eine leichte Rechtsneigung des Griffels in der Hand eines rechtshändigen Schreibers schliessen; demnach ist in dem linken, baumähnlichen Zeichen der Querstrich über die beiden rechten «Seitenäste» deutlich von oben nach unten gezogen, der «Baum» also wirklich aufrecht gezeichnet. Ebenso scheint beim Zeichen rechts die rechte untere, kürzere Diagonale die obere, längere eingedrückt zu haben, wiederum beim Abstrich. Man darf sich also nicht von der Ähn-

¹ C. H. Gordon, «Notes on Minoan Linear A», *Antiquity* XXXI (Sept. 1957), S. 124-130, besprochen von W. Baumgartner, *Neue Zürcher Zeitung* vom 10. Okt. 1957, Morgenblatt. Vgl. jetzt C. H. Gordon, ebenda, S. 237-240.

² Basel, Privatsammlung. Das im Kunsthandel erworbene Stück ist nach glaubwürdigen Angaben in der weiteren Umgebung von Knossos gefunden worden.

³ Das Original bestätigt hier Vermutungen oder entscheidet Alternativen, die uns Prof. E. L. Bennett nach Einsicht der Photographie in freundlicher Weise mitgeteilt hat.

lichkeit des Zeichens mit einem umgekehrten *ma* von Linear-B trügen lassen und deshalb die Inschrift der konkaven Seiten auf den Kopf stellen, zumal da in Linear-A ein ganz anderes Zeichen dem *ma* von B gleichgestellt wird; sondern man denkt eher an ein Insekt mit Augen oder Fühlern, Flügeln und Hinterleib. Das Stück ist also seitwärts gewendet worden wie die Seiten eines Buches.

Für die Einreihung des Dokuments teilen wir die Ansichten der Besitzer, wonach es mit den von Evans¹ in Knossos ausgegrabenen «Ton-Knoten» und mit den «Rotellen» von Hagia Triada zu vergleichen ist, die Doro Levi² ausführlich beschrieben hat. Die in den vermutlichen Archiven des Palastes gefundenen «Rotellen» stellen eine Gruppe von zwanzig kleinen, unregelmässig runden Tonplättchen dar, die auf ihren Rändern Siegelabdrücke tragen und auf der mehr oder weniger konkaven und ungleichmässigen Vorderansicht kurze Eintragungen aufweisen. Dieser Typus ist mit den zahlreicheren «cretule» vergesellschaftet, Tonklümpchen, die ausser dem Abdruck eines Ringes oder einer Gemme und der Beschriftung noch Spuren der Schnur oder Befestigung tragen, die sie einst versiegelten. Die Schrift dieser Dokumentengruppe ist bekanntlich Linear-A, und das gleiche wird von diesem neuen Stück gelten. Das Siegelbild hingegen (Abb. 3) gehört nicht zu der Gruppe der naturalistischen Darstellungen, wie sie besonders die «Rotellen» von Hagia Triada zeigen. In seiner symmetrischen Fächerung gleicht es eher den Motiven auf Vasen der MM III-Schicht aus Knossos, die die polychrome Keramik der MM II-Stufe fortsetzen³. Die Glyptik der MM III-Periode ist zu wenig erforscht, um zeitliche oder regionale Ordnungen mit der Verschiedenartigkeit der Siegelabdrücke auf den Linear-A-Schrift tragenden Dokumenten dieser Art verbinden zu können.

Basel

Hohe Winde 15

HUGO MÜHLESTEIN

¹ Z. B. *Palace of Minos* II/2, S. 420, Fig. 242.

² *Annuario della R. Scuola Archeologica di Atene* VIII-IX (1925/1926), 71ff.

³ *Palace of Minos* I, S. 591ff.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3